

Zittau

Sozialpädagoginnen für Sorgen und Nöte

Barbara Kopriva und Anett Steinberg helfen im Christian-Weise-Gymnasium Schülern. Lehrern bleibt dafür kaum Zeit.

27.04.2013 Von Mario Heinke



Barbara Kopriva (rechts) und Anett Steinberg vor dem Christian-Weise-Gymnasium. Die Sozialpädagoginnen haben schon in anderen Zittauer Schulen gearbeitet. Seit Januar helfen sie den Schülern am Gymnasium. Foto: Thomas Knorr

Im ganzen Haus sind die Türen verschlossen, aufgestellte Schilder mahnen zur Ruhe. Es ist Prüfungszeit am Zittauer Christian-Weise-Gymnasium. Nur eine Tür steht weit offen. Es ist die Tür zum Büro der beiden Sozialpädagoginnen. Die offene Tür gehört zum Konzept ihrer Arbeit, sie soll keine Hemmschwelle sein und sagen: „Wir sind für Dich da“.

Barbara Kopriva und Anett Steinberg sind seit Januar im Rahmen eines Projektes des Berufsbildungszentrums Bautzen am Gymnasium tätig. Die Sozialpädagoginnen sollen die Kompetenzen der Schüler stärken. Das klingt sehr abstrakt, in der täglichen Arbeit wird ihr Tun aber sehr konkret. Die Frauen kümmern sich um die kleinen und großen Sorgen der Schüler, sind Ansprechpartner für deren Probleme in der Schule oder auch zu Hause. „Wir können alle Problemlagen auffangen“, sagt Anett Steinberg. Prüfungsdruck, Mobbing, Konflikte, Motivationsprobleme, Drogenprobleme oder Schwierigkeiten seinen Tag zu strukturieren gehören dazu. Gruppenarbeit oder

Kommunikationsübungen sollen den Schülern helfen, mit Konflikten umzugehen.

Größtenteils leisten die Sozialpädagoginnen Einzelfallhilfe. Entweder kommen die Schüler selber, die Lehrer geben einen Tipp oder die Eltern sprechen vor. „Wir führen dann Gespräche mit dem Schüler, und schauen, wo das Problem liegt“, so Barbara Kopriva. Probleme in der Familie werden dabei streng vertraulich behandelt. Der Bedarf an Hilfe, Unterstützung oder Zuwendung hat mit dem Alter der Schüler wenig zu tun. Auch jüngere Schüler, etwa die in der 5. Klasse, kämpfen gegen Nullbock-Stimmung oder Schulschwänzerei. Hat ein Gymnasiast Drogenprobleme versuchen die beiden Frauen die Eltern einzubeziehen oder suchen auch weitergehende Hilfe in anderen Einrichtungen. Problemlösungen und Verhaltensänderungen brauchen viel Zeit und Geduld. Was dabei fast immer entsteht, sind enge Bindungen. „Sozialarbeit ist immer Bindungsarbeit“, sagt Anett Steinberg.

„Die Frauen sind gut beschäftigt. Ich habe die Gewissheit, dass die Hilfe angenommen wird, auch die Kooperation mit den Lehrern läuft gut“ erklärt Schulleiter Reinhard Koß auf Anfrage. Eine von 800 Schülern, eine Elftklässlerin sagt: „Eine Freundin von mir hat die Hilfe schon genutzt. Sie war froh, dass sie jemanden zum Reden hatte.“ Nicht immer geht es nur um Probleme. Die Frauen organisieren auch gemeinsame Aktivitäten der Schüler. Erst letzte Woche hat eine Klasse im Tierpark eine Weidenbank gebaut und gelernt, was man gemeinsam erreichen kann. Das Projekt läuft noch bis Juni 2014. Alle Beteiligten hoffen auf Fortsetzung.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/sozialpaedagoginnen-fuer-sorgen-und-noete-2562738.html>
